

# Presseinformation

---

*„Die Gassen sind schwarz vor Menschen: Kinder, alte Leute, Jugend, Mütter mit Babys im Arm, Kind und Kegel. Alle schauen auf die Person, in die alle Hoffnungen gelegt werden. Die Minuten vor seiner Ankunft vergehen wie eine Ewigkeit.“ Dann erschallt der Ruf: „Er kommt!“ Die Menge drängt nach vorne, um ihn besser sehen zu können. Ekstatischer Jubel und rhythmische Sprechchöre sind zu hören: „Chawer Ben Gurion, Chawer Ben Gurion!“*

So beschreibt ein zeitgenössischer Chronist den Besuch des späteren ersten Premierminister Israels in Frankfurt-Zeilsheim im Oktober 1946.

Zwischen 1945 und 1948 lebten dort durchschnittlich 3.000 jüdische Displaced Persons (DPs). Bereits im August 1945 waren die ersten befreiten KZ-Häftlinge in ehemaligen Zwangsarbeiter-Baracken der Farbwerke Hoechst einquartiert worden. Nur wenige Monate später beschlagnahmte die US-Besatzungsmacht eine angrenzende Werksiedlung mit über 200 Häusern. In dem rund dreijährigen Bestehen kam es im DP-Camp Zeilsheim zu einer Renaissance des osteuropäischen Judentums: Es entstanden eine Synagoge, eine Jeschiwa, verschiedene allgemeinbildende und berufskundliche Schulen, ein Kindergarten, eine Bibliothek, Sportvereine, ein Kino und ein Theater sowie ein Jazzorchester. Über das soziale und kulturelle Leben im Lager informierte schon ab Dezember 1945 eine jiddischsprachige Zeitung, die später zum Mitteilungsblatt für alle in Hessen lebenden Juden erweitert wurde. Der renommierte jüdische Historiker Arno Lustiger, der im Herbst 1945 in Frankfurt gestrandet war, sammelte in der Redaktion seine ersten schriftstellerischen und journalistischen Erfahrungen.

Dieses Kapitel der Frankfurter Stadtgeschichte ist im öffentlichen Bewusstsein kaum präsent. Nach ausgiebigen Forschungen in israelischen und US-amerikanischen Archiven sowie durch Zeitzeugenbefragungen gelang es dem Autor, die facettenreiche Geschichte der nahezu autonomen jüdischen Enklave Zeilsheim zu rekonstruieren. Dem Band liegt eine DVD mit Interviews von vier ehemaligen „Zeilsheimern“ bei, die über ein vergessenes Kapitel der deutschjüdischen Nachkriegsgeschichte berichten.

Jim G. Tobias: **Zeilsheim. Eine jüdische Stadt in Frankfurt**, ANTOGO Verlag Nürnberg ([www.antogo-verlag.de](http://www.antogo-verlag.de)), 141 Seiten, 29 Abb., ISBN 978-3-938286-42-5, 16,50 EUR incl. DVD. Erhältlich über den Buchhandel, Amazon oder direkt beim Verlag.



Wachen der jüdischen Polizei am Lagereingang (Foto: Jüdisches Museum Frankfurt)

Für eine Berichterstattung erhalten Sie dieses Bild in ausreichender Druckqualität. Bitte senden Sie eine Mail an [info@antogo-verlag.de](mailto:info@antogo-verlag.de)

---

**ANTOGO Verlag Nürnberg**  
Postfach 210227, 90120 Nürnberg  
Tel. 0911 53 90 50 00, Fax 0911 55 92 41  
[info@antogo-verlag.de](mailto:info@antogo-verlag.de)  
[www.antogo-verlag.de](http://www.antogo-verlag.de)